

Die Landesausstellung als Schule

Autor(en): **Sarasin, P.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 4: **Schweiz. Landesausstellung**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 15. JUNI 1939

26. JAHRGANG + Nr. 4

Die Landesausstellung als Schule

Für den aufmerksamen Besucher, gleich welchen Alters, ist die Landesausstellung wie eine Schule, — eine erfolgreiche und unterhaltsame Schule; denn wie lebendig wird da gelehrt! Fachwissen wird einem spielend beigebracht, und besonders im Hinblick auf die Vaterlandskunde wird man kaum bald wieder eine Gelegenheit finden, die so ausführlich und umfassend über die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stellung und Sendung der Schweiz orientiert. Bei der Jugend vor allem wird die Landesausstellung Interesse für die Heimat und Stolz über das Geleistete und Erreichte zu wecken verstehen.

Mit jungen Leuten wird man zu allererst einen Gang über die als Höhenstrasse ausgebildete Abteilung „Heimat und Volk“ unternehmen. Bei guter Führung kann sie für jeden Burschen und jedes Mädchen zu einem unvergesslichen, für seine spätere Einstellung grundlegenden Erlebnis werden. Da lernt der junge Besucher die Beschaffenheit und Bevölkerung des Landes auf anschaulichste Weise kennen, da wird er sich wieder klar über das Werden und Wesen des ewigen Bundes. Die Unterabteilung „Wehrwille“ — man mag noch so wenig Zeit zur Verfügung haben — wird einem die beiden gross angeschriebenen Leitsätze unverwischbar einprägen: „Die Schweiz kann sich verteidigen! — Die Schweiz muss sich verteidigen!“ Die genaue Besichtigung der nicht weit davon gelegenen Waffenschau führt einem auf imponierende Weise vor Augen, was für gewaltige und wirksame

Anstrengungen das kleine Ländchen Schweiz unternimmt, um seine Neutralität und seine Freiheit zu wahren und zu verteidigen. — Nahe am Ende der Höhenstrasse liegt die Ehrenhalle, an deren Wänden etwa 150 Portraits bedeutender Schweizer und Schweizerinnen hängen. Auch ohne einen Personenkult heranzüchten zu wollen, wird man einen Jugendlichen auf diesen Raum besonders aufmerksam machen. Jeder kann dort ein Vorbild für seinen Lebenskreis und sein Berufsgebiet finden. Der LA-Katalog spricht in schönen Worten aus, was die Ehrengalerie uns stumm, durch ihr blosses Vorhandensein sagt: „Die Freiheit unseres Landes lässt jedem Bürger die Möglichkeit, sich zu entfalten. Sie gibt dem Einzelnen Ansporn zu persönlicher Leistung. Wir können uns nicht durch Macht und Gewalt durchsetzen, wohl aber durch die Steigerung unserer Leistungen. Die Schweiz darf stolz darauf sein, immer Männer zu haben, die durch Begabung, Erfindergeist und persönlichen Wagemut neue Wege weisen und der Menschheit dienen... Nicht Vollständigkeit, sondern der Wunsch, vielseitigste Werke zur Geltung zu bringen, hat die Auswahl bestimmt. Viele gibt es deshalb noch, die dieser Ehrung ebenfalls würdig wären; zu ihnen gehören alle, die in stiller Pflichterfüllung an ihrem Platze mitbauen am Ansehen unseres Landes.“

Die aufgeweckte Jugend wird auch in jedem der übrigen Pavillons etwas lernen können; zum mindesten sieht sie



„Jugend“, Relief von Hans von Matt im Jugendhaus.

durch das blosse Vorhandensein eines Aluminiumpavillons, einer Eisenbau- und Maschinenhalle, eines Uhrenhauses und eines Hotels — um ein paar Beispiele herauszugreifen —, welche Industrien in der Schweiz von Bedeutung sind, was für andere Arbeitszweige sonst noch in unserem Land eine Rolle spielen und womit es sich am Welthandel beteiligt. Direkter auf die Jugend zugeschnitten ist dann das Jugendhaus, das bei richtigem Besuch einen starken Einfluss auszuüben vermag. Voraussetzung ist, dass man es nicht im Laufschrift durchheilt, was sovieler Besucher und leider auch Führer von Jugendgruppen tun. Das Haus mit seinen verschiedenen Räumen ist zum wirklichen Gebrauch, zum Wohnen da. Die im Mittelpunkt liegende, gut eingerichtete Werkstätte will nicht nur betrachtet werden, sondern sie lädt zum Arbeiten ein. Jedermann darf dort eintreten und sich nach der Anweisung des freundlichen Werkstattleiters mit Holz-, Metall- oder Lederarbeiten — ganz nach Wunsch und Laune — beschäftigen. Diese Arbeitsstätte hat den Zweck, den Jugendlichen auf sinnvolle Freizeitgestaltung hinzuweisen. Schon mancher junge Jugendhaus-Besucher hat zuerst gezögert, einen Hammer in die Hand zu nehmen; nicht aus Unlust, sondern weil er sich selbst für zu ungeschickt hielt. Wieviele haben dann aber beglückt einen selbstverfertigten Gegenstand nach Hause getragen, mit dem befreienden Gefühl, auch als handwerklich ungeübter Gymnasiast oder Stiff mit eigener Hand etwas Schönes zustande gebracht zu haben! Auch der Leseraum mit seinen guten Büchern und Zeitschriften soll benützt werden. Er sucht die Jugend mit guter einheimischer Lektüre vertraut zu machen. In der Wander- und Berufsberatung wartet verständnisvolles Auskunftspersonal darauf, Fragen beantworten und ratend helfen zu dürfen. Die Muster-Jugendherberge ermuntert Burschen und

„Jugend“, Relief von Hans von Matt im Jugendhaus.

Mädchen zum frohen Wandern und zeigt ihnen, wie man auch mit wenig Geld die Heimat kennen lernen kann.

Das rechte Ausstellungsufer ist der Landwirtschaft gewidmet. Sein Besuch wird vor allem der Stadtjugend zum Vorteil gereichen. Sie soll wissen, wie die Schweizer Bauern leben und arbeiten und mit was für Sorgen sie zu kämpfen haben. Bei den zumal in den Eingangshallen aufgestellten Tabellen und Statistiken werden die Jungen kaum lange zu halten sein; aber es gibt im und ums Dörfli gar manches lebendige Ausstellungsgut, das junge Leute anziehen wird. Da steht zum Beispiel eine Dorfkäserei, in der täglich gearbeitet wird. Da kann man beobachten, wie der gute, weltberühmte Schweizerkäse, der so vortrefflich schmeckt, eigentlich zubereitet wird und über wieviel Erfahrung und Fachwissen auch ein Käser heutzutage verfügen muss. Nicht weit davon lockt die Molkerei zu längerem Verweilen. Sie gestattet einen Blick in die einzelnen Arbeitsvorgänge eines Grossbetriebes, wie etwa Pasteurisieren, mechanische Kannenreinigung, Buttern, Joghurtfabrikation und Milchuntersuchungen, und lässt uns bewusst werden, dass es gar nicht etwa selbstverständlich ist, dass die Milchkanne, die man am Abend vor die Türe stellt, am Morgen gefüllt zum Frühstückkochen bereit steht. Den Besuch des Heimatwerk-Hofes wird man nicht vergessen dürfen. Er ergänzt die Darstellung der eigentlichen Bauernarbeit, indem er zeigt, wie die Bauern, die meistens knapp an Bargeld sind, sich dank ihrer geschickten Hände mit manchen Bedarfsartikeln, Kleidern etc. selber versorgen, und wieviele von ihnen darüber hinaus noch schöne Kunstwerke (Möbel, Metallarbeiten, Holzmalereien) zustande bringen.

So kann die Landesausstellung für den Jugendlichen zu einer wahren Fundgrube an Kenntnissen werden, vor allem indem sie



das geschriebene und gesprochene Wort, das die Schule vermittelt, durch Gegenständliches u. Lebendiges belegt u. ergänzt. Darüber wird man sich klar sein müssen: dass es unzweckmässig ist, möglichst vieles oder gar alles sehen und zeigen zu wollen. Man zeigt einem Jugendlichen lieber nur wenig, aber Wesentliches, und dieses gründlich. Der

erwachsene Begleiter wird mit Hilfe seines eigenen Wissens und des ausführlichen Kataloges gar manches Wertvolle, das nicht marktschreierisch um Beachtung wirbt, verständlich und schmackhaft zu machen verstehen.

Zürich.

P. A. Sarasin.

Schule, geistige Landesverteidigung und Landesausstellung

Seit den Ereignissen des letzten Jahres werden am Verhalten des Schweizervolkes verschiedene Aussetzungen gemacht. Von Angstpsychose und Uebereifer, von Panikmacherei und Gerüchtebildung, von defaitistischen Anfällen wird geredet. — Wie von einer Angstpsychose unseres Volkes gesprochen werden kann, ist nicht recht ersichtlich, zum mindesten ist der Vorwurf eine gröbliche und durchaus ungerechte Verallgemeinerung. Wer wirklich mit dem Volke verkehrt, wird zwar eine energische Entschlossenheit, aber keine Spur von Psychose erkennen. Uebrigens gab es auch in der Schlacht bei Dornach einige Eidgenossen, die den zu Hilfe eilenden Luzernern und Zugern zum Rückzug rieten, da die Schlacht verloren sei. Ist deshalb jemandem eingefallen, von einer Angstpsychose der Eidgenossen zu reden? — Das gleiche gilt für die Behauptung von der Gerüchtebildung. Wer noch in Erinnerung hat, welch wildes Gerede vor und nach dem Kriegsausbruch 1914 die Welt durchtobte, wird sich nicht über jetzt hie und da auftauchende, unsinnige Meldungen über Gebühr aufregen. Er wird an seinem Platze mithelfen, sie zu bekämpfen, ohne sie deshalb als besondern eidgenössischen Volksfehler zu denunzieren. — Wie steht es aber mit den defaitistischen Anwandlungen? Offenbar wäre eine mutlose Stimmung unseres Volkes eine schwere Gefahr für die Sicherheit unseres Landes. Es muss aber doch festgestellt werden, dass Sprüche wie: „es nützt ja doch alles nichts“,

„was wollen wir auch machen gegen einen modernen Großstaat?“ und ähnliche im Grunde genommen doch selten zu hören sind. Da es sich aber bei irgendwelcher Ausbreitung solcher Auffassungen um eine Lebensfrage unserer geistigen Landesverteidigung handelt, so müssen selbstverständlich solche Meinungen, wo immer sie sich zeigen, aufs schärfste bekämpft werden. Dieser Kampf gegen den Defaitismus bildet einen wesentlichen Teil unserer geistigen Landesverteidigung.

Der beste Kampf nun, der gegen alle derartigen vermeintlichen oder wirklichen Uebelstände geführt werden kann, ist die Aufklärung und Belehrung. Solche Aufklärung und Belehrung aber ist sicherlich für keinen Stand näherliegend als für die Lehrerschaft. Es wird es daher jeder Lehrer als freudige Pflicht auffassen, hierin seinen Teil zu leisten. Zu solcher Mitarbeit haben wir nun eine Gelegenheit, wie sie sich nicht so bald wieder bieten wird — die Schweizerische Landesausstellung. In dieser ist bekanntlich eine Abteilung für „Heimat und Volk“ eingerichtet mit einem unvergleichlichen Material für einen wirksamen Unterricht in geistiger Landesverteidigung, und zwar für einen richtigen Anschauungsunterricht. Es muss deshalb gleichsam als eine Berufspflicht eines jeden Schweizer Lehrers betrachtet werden, diese Gelegenheit zur eigenen Ausrüstung zu benützen, indem er selbst die